

NRW / Städte / Xanten

Salzgewinnung in Xanten, Alpen und Rheinberg

Abbaugegner befürchten große Schäden

2. Januar 2020 um 17:20 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Salzgewinnung im Bergwerk in Borth: Das K+S-Tochterunternehmen Esco will den Abbau in der Region ausbauen. Foto: Sebastian Peters

Xanten/Alpen/Rheinberg. Esco will die Salzgewinnung unterirdisch in Richtung Xanten und Alpen vorantreiben. Das stößt bei der Bürgerinitiative auf Ablehnung.

Von Peter Kummer

Die Bürgerinitiative der Salzbergbaugeschädigten NRW befürchtet nachhaltige Schäden für Menschen, Umwelt und Immobilien durch die geplante Erweiterung des unterirdischen Abbaus von Salz in Xanten/Birten/Veen sowie Menzelen-West/Borth/Wallach. "Ein neues Abbaugebiet darf es nicht geben. Die aktuellen Folgen des Bergbaus zeigen deutlich, welche Gefährdungen und Auswirkungen sich an der Oberfläche ergeben", schlägt ihr Vorsitzender Torsten Schäfer Alarm und lädt zu zwei Infoveranstaltungen in Birten und Borth ein. "Unzulänglichkeiten im Umgang mit privaten Grundstücksbesitzern, die mangelnde Transparenz der Schadenbearbeitung in alleiniger Verantwortung des verursachenden Unternehmens und die Berücksichtigung der Umweltbelange sowie der Gefahren durch Hochwasser- und Starkregenereignisse lassen es eigentlich gar nicht zu, dass neue Salzabbaugebiete erschlossen werden."

03.01.2020, 09:24

Das Unternehmen Esco – eine Tochter der K+S AG – will ab 2025 den Rahmenbetriebsplan und damit den Abbau in Richtung Westen erweitern. Die Ausweitung "soll insgesamt zu Senkungsbereichen in der Größe von rund 4700 Hektar führen", sagt Schäfer. Den Bürgern drohe ein Werteverlust der Grundstücke und Wohngebäuden. "Es kommt zu Schäden an den Gebäuden und an der Infrastruktur zum Beispiel der Kanalisation und der Straßen." Schäfer spricht von Senkungen des Bodens um bis zu vier Meter, Rissen an Gebäuden bis zur kompletten Zerstörung der Bausubstanz, das Abschneiden potentieller Fluchtwege wie der Bundesstraßen 57 und 58 nach Starkregen oder Deichbrüchen. Nach Angaben der Bürgerinitiative können aber nicht nur Schäden an Gebäuden, Kanälen und Straßen eintreten. Die Absenkung eines großen, ohnehin von Hochwasser bedrohten Gebietes sei auch anderweitig gefährdet. "Nach dem Salzabbau wohnen wir in einer Art 'Badewanne´, in der es allerdings keinen Abfluss gibt. Über die Auswirkungen eines Deichbruchs möchte ich gar nicht erst nachdenken."

INFO

Bürgerinitiative informiert Anwohner

Termine Die Bürgerinitiative der Salzbergbaugeschädigten informiert über die Abbaupläne. Die Termine sind in Birten bei Van Bebber am 9. Januar um 19.30 Uhr und am 27. Januar in "Zur Post", Borther Strasse 213 in Borth, um 19.30 Uhr.

Karten Die Bürgerinitiative hat umfangreiches Material zum unterirdischen Salzabbau in der Region und zu den aus ihrer Sicht drohenden Schäden veröffentlicht. Auf der Homepage stehen auch Landkarten mit den Gebieten, für die die Absenkungen von bis zu drei Meter befürchtet werden: salzbergbaugeschaedigte.de

Schäfer wünscht sich von der Lokalpolitik mehr Rückendeckung. "Leider mussten wir feststellen, dass sich die Kommunen bisher so gut wie gar nicht mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Die erbrachten Einwendungen wurden fast ausschließlich durch uns an die Bezirksregierung gemeldet. Dabei werden große Gebiete im Stadtgebiet von Xanten, Alpen und Rheinberg betroffen sein. Da wünscht man sich als Bürger ein stärkeres Eintreten der politischen Vertreter."

Die Bürgerinitiative fordert den Beitritt des Salzbergbauunternehmens zur Schlichtungsstelle Bergschaden NRW. "Das lehnen jedoch die Unternehmen ablehnen." Im Gegensatz zum Steinbergbau gebe es beim Salzabbau keine externe Schlichtungsstelle, deren Gutachter Schäden bewerteten. Dem Bürger stehe ein Konzern entgegen, der die Schäden aufnehme und auch selbst bewerte. Bei prognostizierten Absenkungszeiträumen von 200 Jahren betrage die Haftung des Bergbauunternehmens nur 30 Jahre, erläutert Schäfer. Danach stünden nach der heutigen Rechtsprechung Bürger und Grundbesitzer alleine für den Schaden gerade, der durch den Bergbau entstanden sei.

2 von 2 03.01.2020, 09:24